

# Kemmern vergibt einmalige Chance

Zum Artikel „Bauboom in der Region“ im FT vom 26. Januar 2017:

Es ist schon absurd, während in anderen Gemeinden um neue Baugebiete und Bewohner gekämpft wird, leistet es sich Kemmern, ein bereits seit dem Jahr 2002 durch den Gemeinderat rechtlich genehmigtes Baugebiet mit rund 100 Einheiten brachliegen zu lassen.

Über die Gründe erfährt man öffentlich nichts – der Tagesordnungspunkt „Baugebiet“ wird nur im nichtöffentlichen und geheimen Teil der Gemeinderatsitzungen behandelt.

Man fragt sich daher logischerweise: Was will man verheimlichen? Offiziell wird als

Grund die Privatsphäre der Grundstücksbesitzer im Baugebiet angegeben.

Dabei hätte es Kemmern dringen nötig, zusätzliche junge Familien anzusiedeln. Die Finanzlage der Gemeinde ist hinsichtlich der Investitionen wie Hochwasserdamm, Kläranlage, Kindergarten und Schule außerstermaßen angespannt. Dazu kommen dringend notwendiges neues Feuerwehrhaus, Straßenerhaltung und nicht zuletzt die von vielen mittlerweile belächelten Überführungsbrücke mit Gesamtkosten von fünf Millionen Euro und zusätzlichen Instandhaltungskosten von mindestens 50 000 Euro/Jahr (die, nicht wie bei den Gesamtkosten,

allein die Gemeinde tragen muss).

Schon heute lehnt die Gemeinde Unterstützungsanträge von Schulen und sozialen Einrichtungen im Hundert-Euro Bereich mit der Begründung des Sparzwangs ab!

Deswegen ist es umso verwunderlicher, dass man die Ansiedlung junger Bürger Kemmerns und neuer Mitbürger mit all ihren sozialen und wirtschaftlichen Vorteilen für die Gemeinde so sträflich und fahrlässig vernachlässigt und sie in andere Gemeinden abwandern lässt.

Wann wachen die Verantwortlichen in der Gemeindevertretung – an der Spitze natürlich Bürgermeister Rüdiger Gerst –

auf? Den Preis für diese Untätigkeit werden die zukünftigen Generationen mit Schul- und Kindergartenschließungen, Ärztepraxis- und Apothekensterben, Ladenschließung, zu geringen Steuereinnahmen – mit der Konsequenz höherer finanzieller Bürgereigenbeteiligung und einem Investitionsstau in unserer Gemeinde – teuer bezahlen. Ganz zu schweigen natürlich von der sogenannten Überalterung.

Alle anderen Gemeinden um Kemmern herum haben dies schon längst erkannt und handeln.

Reimund Dütsch  
Kemmern